

# Das Aufseßhöflein und die Denkmalpflege

Zum Bericht über die Einweihung des Aufseßhöfleins am 25. September:

Es tut sich denkmal-kritisch in Bamberg, aber leider nicht pflegerisch, sprich amtlich. Die Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg und die Onlinezeitung haben bezüglich der Schröppel-Villa ganz ungewohnte Denkmaltöne angeschlagen und sich damit um die Kritik gegen den offiziellen städtischen wie landesamtlichen Umgang mit Denkmälern verdient gemacht. Und das sogar mit zwei Stimmen aus den eigenen Reihen des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege selbst! Chapeau!

Was hat das alles mit dem Aufseßhöflein zu tun? Einiges. Am „neuen Bamberger Glanz“ inklusive „Schöner-Wohnen-Kultur“ darf man sich die Augen reiben. Wohin das Denkmalauge

besonders seit Jahresfrist wieder schaut: nichts als Auf-neu-polierte-Oberflächen. Kein einziges schon nach außen hin nachvollziehbar „konserviertes“ Denkmal. Man kann nicht umhin anzunehmen: Nur in einem denkmalpflegerisch flotten Neubau darf in Bamberg ein Denkmal stecken.

Steht das Aufseßhöflein in bester „alter“ Bamberger Denkmaltradition mit Schröppel-Villa und Nürnberger Straße? Alles ziemlich beziehungsweise ausgesprochen unappetitlich gegen die Charta von Venedig, gepusht vom Landesamt für Denkmalpflege, Unterem Denkmalschutz und damit auch wohlfeil mitgetragen vom Zentrum Welterbe Bamberg und der Welterbestiftung.

Auch das Aufseßhöflein strahlt nicht nur auf den ersten

Blick in „bester Tradition“. Über die drei peinlichen Dachneueindeckungen, die bieder-klobige, weil barock-herrschaftliche Treppe und die bedacht simpel symmetrisch angelegten Garagenanbauten kann man einfach nicht geteilter Meinung sein. Es fängt schon mit der Fassade an: richtig schön und wie geleckt! Auf die neuen-alten Oberflächen innen wollen wir uns noch freuen. Übrigens: Je mehr Köche den Brei rühren, desto hübscher, aber abgeschmackter derselbe. Die Schutzgemeinschaft gibt Grund zur Hoffnung, dass man Bamberg endlich die Augen öffnet für ein „Neues Bamberger Modell“. P.S. Es gibt übrigens einige, die wissen, wie's geht, nur in Bambergs Welterbe noch nicht.

Wolfgang Neustadt  
Hallstadt

# Rücksichtsloses Vorgehen

Zum Artikel „Weniger Urlaub, weniger Geld?“ im Fränkischen Tag am 21. September:

Laut FT-Bericht vom 21. September hat der Landesinnungsverband der bayerischen Bäcker den Manteltarifvertrag gekündigt, um deutliche Verschlechterungen bei Lohn und Arbeitsbedingungen durchzusetzen (bis zu zehn Tage weniger Urlaub, kein Urlaubsgeld mehr, mehr Sonntagsarbeit).

In einer Zeit, wo in fast allen Branchen eher Lohnsteigerungen anstehen, verlangt die Bäckerinnung das Gegenteil – und das, obwohl die Bäckerbeschäftigten ohnehin unterdurchschnittlich bezahlt werden und daher Fachkräfte fehlen. Da wundert man sich schon!

Über die Begründungen dafür durch den Geschäftsführer der Bäckerinnung Bamberg kann man sich schon fast aufregen. Zu den gewünschten Streichungen von Urlaubstagen äußert er Selbstverständlichkeiten wie

zum Beispiel, dass man das gesetzliche Minimum von 20 Tagen einhalten werde. Dazu sind die Arbeitgeber schließlich staatlicherseits verpflichtet. Ferner meint er, dass in Ausnahmefällen die Möglichkeit der Krankschreibung missbraucht werde. Sollen deswegen alle Beschäftigten in Zukunft unter der Drohung stehen, zehn Urlaubstage zu verlieren? Wo gibt es denn so etwas sonst noch?

Die Streichung des geringen Urlaubsgeldes in Höhe von 142 Euro wird damit gerechtfertigt, dass das Geld in die Altersvorsorge der Beschäftigten gesteckt werde. Aber in Wirklichkeit geschieht das laut NGG nur mit einem Teil der Summe und außerdem kommt das den vielen Beschäftigten, die nicht die Grundversicherungsbeträge erreichen, überhaupt nicht zugute!

Der Bamberger Bäckermeister Stuber sieht hinter den Arbeitgeberforderungen den Druck, der auf die „kleinen“ Bäckereien durch die Discount-

Backwarenhersteller ausgeübt wird. Aber auch das kann nicht überzeugen, denn die „Großen“, die in der Innung mehr zu sagen haben, haben ja durch die Kürzungen sogar noch mehr Vorteile, da sie ja mehr Leute beschäftigen. Außerdem haben die noch übrigen „Kleinen“ ihre Nische gefunden, in der sie höherwertige Backprodukte herstellen und daher auch zu Recht höhere Preise erzielen können.

Auch wenn einige Betriebe die alten, besseren Bedingungen beibehalten wollen, wird sich die Situation für die Beschäftigten verschlechtern: Sie verlieren Rechte und sind dann in diesen Bereichen von der Gunst der Arbeitgeber abhängig. Das rücksichtslose Vorgehen des Landesinnungsverbands trotz Fachkräftemangel über-rascht. Rechnen die etwa schon mit billigen Arbeitskräften aus den Reihen der Flüchtlinge?

Günter Winkler  
Bamberg

# Kritik ist völlig überzogen

Zum Thema Flüchtlinge:

Bamberg gerät manchmal ganz plötzlich ins Licht der Weltöffentlichkeit, zum Beispiel in einem Artikel in der New York Times vom 28. Oktober (Internetausgabe) über die Flüchtlingseinrichtung im Konversionsgebiet ([http://www.nytimes.com/2015/09/29/world/europe/germany-migrants-refugees.html?\\_r=2](http://www.nytimes.com/2015/09/29/world/europe/germany-migrants-refugees.html?_r=2)).

Auch deshalb sollten wir in Bamberg und darüber hinaus sehr genau auf Inhalte und Art unserer diesbezüglichen Diskussion achten.

Die aggressive Kritik gegenüber der weltweit respektierten Bundeskanzlerin in Sachen Asylpolitik beispielsweise ist völlig überzogen; denn Merkels Entscheidung Anfang September 2015, in einem bestimmten Augenblick eine große Anzahl von Flüchtlingen aufzunehmen, war eindeutig eine Gewissensentscheidung. Ihre Wortwahl geht klar in diese sehr persönlich gefärbte Richtung: „Ich muss ganz ehrlich sagen, wenn wir jetzt anfangen, uns noch entschuldigen zu müssen dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land.“

Die Bundeskanzlerin durfte ohne Zweifel, als sie in einem speziellen Augenblick nach ihrer Aussage mit einer menschlichen „Notsituation“ konfrontiert war, im Rahmen der Situationsethik ein Gewissensurteil fällen wie jeder andere Staatsbürger auch. Und im Grunde war es das Mindeste, „ein freundliches Gesicht zu zeigen“.

Schon seit langer Zeit wird die Gesichtlosigkeit unserer Zeit

angepörrert. Carl Jacob Burckhardt soll ausgedrückt haben, dass wir heute unter einer abstrakten Staatsgewalt stünden, die kein „menschlich bewegtes Gesicht“ mehr zeige (nach Franz Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Salzburger Land, München 1977, S. 159 ff.).

Völlig abwegig ist die Behauptung aus Bayern, wenn man Merkel unterstellt, mit ihrer Entscheidung seien „die einen für die Moral und die anderen für die praktische Umsetzung zuständig“ (SZ, 22.9.2015). Eine Gewissensentscheidung schließt natürlich die vorausgehende Analyse des Sachverhalts und die praktischen Konsequenzen des Handelns mit ein!

Wenn Politiker künftig deutlicher überzeugen, dass sie sachlich begründete Gewissensentscheidungen fällen, könnten sie damit problematischen Stimmungen am besten entgegenwirken.

Andreas Reuß  
Bamberg

## Hinweis

**Länge** Leserbriefe sollten 80 Druckzeilen oder 2400 Zeichen nicht überschreiten. Kürzungen muss sich die Redaktion des Fränkischen Tags grundsätzlich vorbehalten.

**Funktionäre** Leserzuschriften von Politikern, Verbands- oder Vereinsvertretern als Stellungnahme zu aktuellen Themen werden nicht abgedruckt. Redaktionell können solche Zuschriften als Pressemitteilung berücksichtigt werden.



# Einfach zweifach herzig

**Dörfleins** – Bussiii! Das nennt man ein perfektes Paar, oder? Entdeckt hat es es eine FT-Leserin in Dörfleins.

# Steine statt Parkplatz

Zum Thema Parksituation auf dem Michelsberg:

Im Schutzbereich des Engels schleuderte wie weiland der blinde Riese Polyphemos das städtische Immobilienmanagement vor einigen Wochen vom Michelsberg ohne Vorwarnung schwere Felsbrocken auf die Menschlein am Bergesfuß.

Vernichtet wurden mit dieser Blockade zwei der wertvollen handverlesenen Parkplätze, welche seit vielen Jahrzehnten problemlos durch die Anlieger genutzt wurden. Die Stadt drängte lange zum Abschluss eines Mietvertrages, bis ihr nachträglich

einfiel, die nunmehr mit der Steininstallation blockierte Fläche könne aus Feuerschutzgründen überhaupt nicht vermietet werden.

Und dies, obwohl – wie jedermann einsichtig ist – der neben der in Aussicht genommenen Mietfläche übrig bleibende Fahrstreifen immer noch breiter als die für die Feuerwehrfahrzeuge unpassierbare vorhandene historische Tordurchfahrt ist.

Seine neuen Erkenntnisse untermauerte das Immobilienmanagement mit einem schriftlichen Nutzungsverbot, dem nunmehr unangekündigt der unverhältnismäßige und über-

zogene brutale „Steinhammer“ folgte („Felix jacet saxa juxta monumenta“). Muss man erwähnen, dass die massive, neben dem wichtigen Baudenkmal Michelsberg 2 unter keinen Umständen genehmigungsfähige Anlage wohl ohne die Erlaubnis nach dem Denkmalschutzgesetz ins Werk gesetzt wurde?

Die Bitte an den Oberbürgermeister, die hässliche Störung der Baudenkmäler unverzüglich beseitigen zu lassen, blieb ohne Antwort und ohne Eingangsbestätigung. Kein guter Stil!

Dieter Martin  
Bamberg

# Risiken und Nebenwirkungen

Zum Artikel „Heidekräuter auf Abwegen“ im FT vom 1. Oktober 2015:

Sehr amüsiert hat mich die Notiz „Heidekräuter auf Abwegen“ in der Ausgabe vom 1. Oktober über die Entwendung einiger Erikapflanzen am Schönleinsplatz. Genau darauf habe ich gewartet. Da hat jemand demonstriert, dass er Englisch versteht, und die Aufforderung „Take me“ (Abbildung im FT vom 24. September) wörtlich genommen. Der Hang, sich immer „denglisch“ ausdrücken zu müssen, birgt eben Risiken und Nebenwirkungen.

Karl-Heinz Betz  
Walsdorf

# Selbstbedienung im Gaustadter Friedhof

Zu Diebstählen auf Friedhöfen, unter anderem im Polizeibericht im FT vom 5. Oktober, Seite 17:

Anscheinend gefällt es jemand Unbekanntem, sich im Gaustadter Friedhof kostenlos bei Blumen zu bedienen, denn die Blumen (Rosen) in der Vase, am Samstag hingebracht, waren am Sonntag verschwunden.

„Herzlichen Glückwunsch zu dem neuen Blumenstrauß von der Firma Friedhof!“

Kaspar Reinfelder  
Bamberg

"Ihr seid traurig, aber ich werde Euch wiedersehen, und Euer Herz wird sich freuen, und Eure Freude wird niemand von Euch nehmen." (Joh. 16.22)

Wir sind dankbar, dass Du bei uns warst.



## Werner Chmel

\* 24.03.1939

† 05.10.2015

Gundelsheim

In unseren Herzen lebst Du weiter:

Deine **Ursula**  
Deine Kinder **Sebastian**,  
**Dorothea** und **Ricarda**  
Deine Enkel **Valerio**, **Jonathan**  
und **Marcelo**

Trauer Gottesdienst am Montag, dem 12. Oktober 2015, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche Gundelsheim mit anschließender Beerdigung.

## Beerdigungen

Freitag, 9. 10. 2015, in Bamberg

**Kolumbarium, Gundelsheimer Straße**

13.30 **Böhnlein** Helene, geb. Grubert,

87 J., St. Josef

Urnenaussegnung mit Beisetzung

**Große Halle, Hallstadter Straße**

12.00 **Zenk** Maria, 81 J., Dom

Erdbestattung

12.45 **Langolf** Davyd, 89 J.,

Auferstehung

Erdbestattung

13.30 **Alt** Ingeborg, geb. Dotterweich,

61 J., St. Kunigund

Urnenaussegnung mit Beisetzung

14.15 **Fischer** Margarete, 82 J.,

St. Kunigund

Urnenaussegnung mit Beisetzung

Gott ist dann am allernächsten,  
wenn er am weitesten entfernt scheint.  
Martin Luther

In Deine Hände lege ich  
voll Vertrauen meinen Geist.  
Psalm 31, 6

In Gottes Frieden entschlief

## Margaretha Müller

\* 18. 11. 1928

geb. Götz

† 6. 10. 2015



Drosendorf

In stiller Trauer:

**Karin** und **Reinhold Henzold**  
mit **Christina** und **Christian**  
**Marina Wenzel** und **Alexander Kleber**  
und Angehörige

Trauer Gottesdienst am Montag, 12. Oktober 2015, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche Memmelsdorf, anschließend Beerdigung auf dem alten Friedhof Memmelsdorf. Wir danken für alle Zeichen der Anteilnahme und bitten von Beileidsbekundungen am Grab Abstand zu nehmen.